

Michaelis in Altendorf bei Chemnitz seinen Eltern, welche das hiesige Erblehngericht besaßen, und seinem Bruder ein Denkmal gesetzt. Ihm verdankt die Kirche die einzige Stiftung von 300 Thalern, deren jährliche Zinsen zum größten Teile an hiesige würdige Arme und mit einem kleinen Betrage an die Kirchendiener und Kirchenkasse um Michaeli verteilt werden.

Das Kirchenärar ist gering. Während in den Jahren 1755 noch 1254 Thlr. 2 Gr. 11 $\frac{1}{2}$  Pfg. und 1774: 1364 Thlr. 15 Gr. 3 $\frac{1}{2}$  Pfg. vorhanden war, ist es eben infolge des Zuschusses zum Neubau der Kirche auf 2969 Mk. 31 Pfg. gesunken. Das Kirchenlehn besteht einzig aus dem Kirchplatze und dem vor ihm gelegenen Gottesacker.

Die Schulgemeinde besaß bis zum Jahre 1852 nur ein Unterrichtsgebäude, das am unteren Ende der Kirchenallee gelegen im Jahre 1682 gebaut worden ist. Doch muß es wenig geräumig gewesen sein. Denn am 30. Mai 1774 bittet der Schulmeister Johann Gottfried Griebach, „damit die (etliche 80) Schulkinder an der Information nicht gehindert werden“, um Erbauung eines Wohnstübchens. Das Haus besaß nämlich nur eine einzige Stube, die zugleich Schulraum und Wohnung für den Lehrer, sein Weib und seine sechs Kinder abgeben mußte. Hatte der Lehrer Schule zu halten, so mußte er seine Kinder, sofern sie an dem Unterrichte nicht teilnahmen, zu Nachbarn schaffen. Dazu war sein Weib der Niederkunft nahe. Diesen dringenden Gründen konnte man sich nicht verschließen und der Bitte wurde entsprochen. Im Jahre 1837 besuchten die Schule gegen 200 Kinder, die sämtlich von einem Lehrer, Gottlob Friedrich John, aus Mohorn gebürtig, unterrichtet wurden. Nach seinem 1849 erfolgten Tode aber wurde ein zweites Schulhaus im oberen Teile des Dorfes zu errichten beschlossen und 1852 fertiggestellt, an welchem Karl August Winkler, Karl Gotthold Illgen, Ernst Oswald Bellmann und August Otto Michael nach einander wirkten. An der Kirchschule war seit 1850 Karl August Starke thätig und seit 1877 Ernst Oswald Bellmann. Ein neues, am Zethauer Kommunikationswege gelegenes Kirchschulgebäude wurde im Jahre 1880 bezogen. Die Schulkinderzahl des Ortes beläuft sich gegenwärtig auf 270.

Das Pfarrlehn umfaßt eine Fläche von 21 ha 86,8 ar, worunter 4 ha 24,2 ar mit Hochwald be-

standen sind. Das Pfarrhaus stammt aus dem Jahre 1672. Hierzu traten im Jahre 1723 noch zwei Nebengebäude, nämlich das Substitutenhau, sowie ein Back- und Wasserhaus, welches letztere 1888 wieder abgetragen worden ist. Zu diesem Baue, der 315 Thlr. 23 Gr. 6 Pfg. beanspruchte, haben 42 Bauern, 42 Häusler und 11 Einwohner 136 Thlr. 7 Gr. beigetragen. Eine größere Reparatur, deren Anschlag auf 505 Thlr. 22 Gr. lautete, erfuhr die Pfarrwohnung im Jahre 1795.

Die Kirchenbücher reichen bis auf das Jahr 1577 zurück, weisen aber im Anfange beträchtliche Lücken auf. So fehlen die Taufnachrichten von April 1596—1624 und die Sterbenachrichten von 1582—1625, während das Trauregister überhaupt erst mit dem Jahre 1625 anhebt. Zum Teil erklärt sich dieser Defekt durch eine Notiz, die auf dem Titelblatte des zweitältesten Kirchenbuches verzeichnet ist: „Das vorige Kirchenbuch von 1595 bis auf 1625 ist durch Hausdiebe von der Pfarre weggestohlen worden.“

Die **Geistlichen**, welche das hiesige Pfarramt verwalteten, gehörten, soweit sie bekannt sind, der Lutherischen Kirche an und sind folgende: 1. Kilian Schmiedel, welcher sich im Kirchenbuche auch latinisiert Fabricius nannte, war 1518 in Gutterbach(?) geboren, stand hier im Amte von 1540—1560, wurde 1555 „richtig in Lehre und Leben befunden“ und 1560 nach Zethau berufen, woselbst er 1602 im Alter von 84 Jahren verstorben ist, 2. Paul Gerner (auch Görner und Germer geschrieben), 1524 hier geboren, war erst Lehrer in Zethau und Dörnthal, dann Pfarrer in Oberleutensdorf in Böhmen und gelangte 1560 in das hiesige Pfarramt, dem er bis zu seinem Tode anno 1600 vorstand. Er hatte die Konfordinformel unterschrieben. Ihm folgte 3. Valerius Bachmann, gebürtig aus Freiberg, der zuvor 1598 Diaconus in Zehren war. Von dessen Frau Justina, Tochter des Ambrosius Kreydel, Pfarrers in Pappendorf, meldet Johann Frauenlob in der Gesellschaft gelehrter Weiber: „sie habe in ihrer Jugend fleißig studiert und sei in der lateinischen Sprache so gelehrt gewesen, daß sie eine lateinische Epistel ohne Tadel habe schreiben können, sei auch in der heiligen Schrift wohl belesen und in der Musik erfahren gewesen.“ Er hinterließ einen Sohn, Johannes Bachmann, welcher als Pfarrer an der Michaeliskirche in Lüneburg und Diöcesan-Inspektor gestorben